

ALPHA

DER KADERMARKT DER SCHWEIZ

TEL. 044 248 40 30 / INSERATE@TAGES-ANZEIGER.CH / WEITERE KADERSTELLEN: WWW.ALPHA.CH

Sucht am Arbeitsplatz: Suchtmittel als Scheinlösung

Suchterkrankungen im Arbeitsumfeld seien nicht selten, sagt Thomas Maier. Er ist ärztlicher Leiter der Forel Klinik, die Alkohol- und Medikamentenabhängigkeiten behandelt. Welche Auswirkungen eine Sucht hat, ob sie frühzeitig erkennbar ist und welche Rolle Arbeitgebende spielen, erklärt der Arzt im Interview.

Interview: Marianne Rupp

Welche Suchtmittel werden in der Schweiz am Arbeitsplatz am häufigsten konsumiert?

Es gibt keine speziellen Statistiken für Arbeitnehmende, sondern nur für die Gesamtbevölkerung. Die Verteilung dürfte jedoch ähnlich sein. Alkohol ist mit Abstand das häufigste Suchtmittel, obwohl es leicht rückläufig ist. Im Jahr 2022 tranken 8,62 Prozent Menschen täglich Alkohol. Gemäss Definition erfüllt eine Person, die täglich trinkt, auch wenn es nicht viel ist, bereits das Kriterium des risikoreichen Konsums. 14,7 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung sind Rauschtrinker. Sie konsumieren nicht unbedingt täglich, wenn sie aber trinken dann bis zum Rausch. Die zweithäufigsten Substanzen sind Beruhigungs- und Schlafmittel, vor allem sogenannte Benzodiazepine. Hier fällt auf, dass Frauen und ältere Leute häufiger betroffen sind. An dritter und vierter Stelle stehen Cannabis und Kokain.

Wo ist die Grenze zwischen Genuss- und Suchtmittel?

Für keine der Substanzen gibt es eine scharfe Grenze zwischen krankhaft süchtig und nicht süchtig. Der Übergang ist fließend. Manche Menschen konsumieren Substanzen sporadisch,

ohne süchtig zu sein. Das ist eventuell riskant, aber nicht krankhaft. In den letzten Jahren ist das Gesundheitsbewusstsein gestiegen. Das erleichtert, sich gegen Gruppenzwang zu wehren, etwa beim Alkoholkonsum an Firmenanlässen.

Welche Auswirkungen hat eine Suchterkrankung auf die Person und ihre Arbeit?

In einer ersten Phase ermöglicht der Suchtmittelkonsum besser zu funktionieren, zumindest subjektiv. Patienten erzählen mir häufig, dass sie sich mit der Substanz nicht mehr so ängstlich fühlten, besser auf andere zugehen könnten oder leistungsfähiger seien. Ein typisches Element der Suchterkrankung ist jedoch die Toleranzentwicklung: Man braucht eine immer höhere Dosis für die gleiche Wirkung. Hier beginnt die Abwärtsspirale. Das beruhigende Glas Alkohol am Abend muss gesteigert werden, was den nächsten Tag beeinträchtigt. Irgendwann dominiert die Sucht den Alltag: Wann und wo kann man das Mittel einnehmen? Reicht es, um die Sitzung zu überstehen? Um die Sucht und die Scham darüber zu kaschieren, wird oft ein Lügengebäude erstellt. Viele Betroffene erkennen erst in der Therapie, dass sie ohne Suchtmittel leistungsfähiger und kreativer



«Sucht sollte nicht moralisch verurteilt, sondern als Krankheit behandelt werden», sagt Thomas Maier, ärztliche Leitung Forel Klinik, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie.

Foto: zVg

sind. Suchtmittel als Scheinlösung ist oft ein zentrales Thema in der Therapie.

Können Arbeitgebende eine Sucht frühzeitig erkennen?

Ein erstes Anzeichen können Stimmungsschwankungen sein, von traurig über reizbar bis euphorisch. Aber oft ist es für das Umfeld schwierig, eine Sucht frühzeitig zu erkennen. Sobald offensichtlichere Faktoren dazukommen – Konzentrationsprobleme, Leistungseinbussen, häufige Fehlzeiten, Unpünktlichkeit, Unzuverlässigkeit – sollten Vorgesetzte die Situation ansprechen. Die Suchterkrankung eines Mitarbeitenden hat immer Folgen für Arbeitgebende – wirtschaftlich, für das Arbeitsklima und in sicherheitsrelevanten Bereichen. Eine betriebliche Suchtprävention, die präventive und

intervenierende Massnahmen umfasst, ist daher für alle Firmen von Vorteil.

Wie lässt sich ein Gespräch gestalten und sollte der Mitarbeitende dabei seine Sucht offenlegen?

Die Führungsperson sollte ihre Wahrnehmungen mitteilen und Auffälligkeiten ansprechen. Das Gespräch sollte nicht konfrontativ, sondern unterstützend verlaufen, nach dem Motto «Du bist uns wichtig, wir helfen dir». Gleichzeitig müssen Vereinbarungen über Leistung und Verhalten getroffen werden. Erkennt ein Betroffener, dass er seine Sucht nicht allein bewältigen kann und längerfristig mit Problemen zu kämpfen hat, ist es besser, den Arbeitgebenden einzuweihen. Eine Therapie ist erfolversprechender, wenn der Arbeitgebende miteinbezogen wird – besonders im Hinblick auf die Wiedereingliederung.

Was lernt ein suchtkranker Mensch in einer Behandlung?

Wer nebst dem Entzug eine sechs- bis zwölfwöchige Entwöhnung macht, erlangt einerseits die Fähigkeit zurück, ohne Suchtmittel zu funktionieren. Andererseits lernen die Patientinnen und Patienten, ihre Schwachpunkte zu identifizieren und auf Warnsignale zu achten, damit sie nicht in alte Muster zurückfallen. Faktoren, die eine Abhängigkeit begünstigen sind Stress, Angst oder soziale Aspekte, wie sich gehemmt zu fühlen. Erfolgreiche Behandlungen befähigen Betroffene, mit Vorsicht durchs Leben zu gehen. Doch Ähnliches gilt für viele Menschen: Manche haben Rückenprobleme, andere Allergien – jeder Mensch hat Schwachstellen, auf die er achten muss.

Wie gestaltet sich der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt nach einem stationären Aufenthalt?

Idealerweise ist der Wiedereinstieg gestuft mit langsamer Belastungssteigerung. Wichtig ist, dass dem oder der Mitarbeitenden Vertrauen entgegengebracht wird und keine misstrauische Überwachung stattfindet. In den Rückkehrgesprächen sollen Arbeitsanpassungen und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch Vereinbarungen und Ziele besprochen werden. Für Betroffene ist es wichtig, die Behandlung ambulant weiterzuführen. Ein stationärer Aufenthalt bringt in kurzer Zeit grosse Fortschritte, ist aber nur eine Episode innerhalb eines längeren Behandlungsweges.

Heute wird viel offener über den Konsum von Substanzen gesprochen. Befeuert das Suchterkrankungen?

Ich finde gut, dass man darüber spricht. Das Problem sehe ich eher im Druck zur Selbstoptimierung einhergehend mit dem Trend, alles ausprobieren zu wollen. Auf neurologischer Ebene ruft das Gehirn nach mehr vom Selben, wenn grundlegende menschliche Bedürfnisse – Belohnung, Beruhigung, Angstbewältigung, Gemeinschaftszugehörigkeit – durch bestimmte Substanzen stimuliert werden.

Weitere Informationen

In der Forel Klinik werden Alkohol- und Medikamentenabhängigkeiten behandelt. Unternehmen profitieren von dieser Expertise durch Weiterbildungsangebote und Workshops, die ihre Mitarbeitenden unterstützen und befähigen.
www.forel-klinik.ch



www.soerenberg.ch

Direktor:in

Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Hier gestalten Sie die erfolgreiche Entwicklung der Bergbahnen gemeinsam mit Ihrem Team weiter und engagieren sich mit viel Herzblut für das Unternehmen und die ganze Region.

Die Bergbahnen Sörenberg AG ist eines der führenden Bergbahnunternehmen der Zentralschweiz. Idyllisch umgeben von einer faszinierenden Bergwelt ist Sörenberg als Sommer- und Winterdestination bei Gross und Klein aus Nah und Fern sehr beliebt. Das Unternehmen umfasst neben verschiedenen Bahnen und Skiliften auch eigene Gastronomiebetriebe und ist der vitale Motor für den Tourismus und die regionale Wirtschaft. Infolge der anstehenden Pensionierung des aktuellen Stelleninhabers sind wir beauftragt, eine führungsstarke, engagierte sowie loyale Persönlichkeit als

Tourismus ergänzt mit BWL-Weiterbildungen sowie mehrjähriger Führungserfahrung. Ihr Bezug zur Bergbahnenbranche, Gastronomie und zum Einzugsgebiet ist von Vorteil. Sie agieren beherzt, sympathisch, glaubwürdig sowie bodenständig und erfüllen Ihre Rolle als Botschafter:in mit überzeugender Begeisterungsfähigkeit. Ihre klare Kommunikation zeichnet Sie aus, ebenso Ihre Belastbarkeit und Erfahrungen in Change-Projekten. Und, wenn's mal hektisch wird, behalten Sie den Überblick! Stilsicheres Deutsch und Englischkenntnisse setzen wir voraus – Französisch von Vorteil.

Direktor:in

anzusprechen. Direkt dem VRP unterstellt, tragen Sie die Verantwortung für die operative Führung aller Unternehmensbereiche und setzen die Strategie des Verwaltungsrates fachlich, personell sowie nach betriebswirtschaftlichen Kriterien um. Sie repräsentieren das Unternehmen, sowohl nach innen als auch nach aussen in diversen Gremien, mit Passion und Überzeugung. Ihre Mitarbeitenden (in der Wintersaison rund 150, in der Sommersaison rund 70) führen und unterstützen Sie mit Ihrem motivierenden Führungsstil. Unternehmerisches Denken und Handeln liegt Ihnen im Blut – ebenso Ihre Macherqualitäten.

Spricht Sie diese vielseitige Tätigkeit an? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Kontakt: Corinne Häggi
Markus Theiler
Bewerbung: www.joerg-lienert.ch

Jörg Lienert AG Zug
Neugasse 14, 6300 Zug
zug@joerg-lienert.ch

Sie verfügen über einen höheren Abschluss in Betriebswirtschaft oder Marketing, Verkauf oder

Luzern, Aarau, Basel, Bern, Zug, Zürich

JÖRG LIENERT



www.swissgas.ch

CEO Swissgas AG (m/w/d)

Sind Sie bereit, die Energiezukunft der Schweiz aktiv mitzugestalten? Swissgas sucht eine integrative Führungspersönlichkeit als CEO, die in einem dynamischen Energiemarkt die Zukunft mit kreativen Lösungen und internationaler Vernetzung vorantreibt.

Seit 1971 leistet Swissgas einen wesentlichen Beitrag zur Energieversorgung der Schweiz und gestaltet die Zukunft mit innovativen Lösungen. Als Betreiberin eines schweizerischen Hochdrucknetzes für Erdgas und klimaneutrale Gase sorgt Swissgas, gemeinsam mit starken Partnern, für die Anbindung an das internationale Gasnetz. Zudem setzt sich Swissgas für den Anschluss der Schweiz an neue europäische Netze für Wasserstoff oder CO₂ ein. Aufgrund der Pensionierung des derzeitigen Stelleninhabers sind wir beauftragt, eine führungsstarke und kommunikative Persönlichkeit als

Für diese anspruchsvolle Position suchen wir eine dynamische Führungspersönlichkeit mit starkem Verhandlungsgeschick und der Fähigkeit, als exzellenter Netzwerker Allianzen zu schmieden und Mehrheiten zu gewinnen. Idealerweise verfügen Sie über ein abgeschlossenes Studium in Ingenieurwissenschaften oder Betriebswirtschaft und eine hohe Affinität zum Energie- und Infrastruktursektor. Nachweisbare Erfahrung in der strategischen Führung eines Unternehmens sowie der souveräne Umgang mit komplexen Stakeholder-Strukturen sind unerlässlich. Fließende Sprachkenntnisse in Deutsch, Französisch und Englisch runden Ihr Profil ab.

Chief Executive Officer (CEO)

zu gewinnen. In enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat übernehmen Sie die strategische, operative und administrative Führung der Swissgas. Dabei entwickeln und setzen Sie eine langfristige Unternehmensstrategie um, die Versorgungssicherheit und Effizienz sicherstellt. Sie tragen die Verantwortung für den sicheren Betrieb des 260 km langen Hochdrucknetzes und die Beteiligungen an der Transitgas AG und FluxSwiss. Zudem vertreten Sie Swissgas auf internationaler Ebene und arbeiten eng mit europäischen Partnern zusammen. In dieser Schlüsselposition tragen Sie zur Sicherheit und Nachhaltigkeit der Energieversorgung bei und entwickeln innovative Lösungen in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Akteuren.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Kontakt: Jean-Pierre von Burg
Markus Theiler
Bewerbung: www.joerg-lienert.ch

Jörg Lienert AG Bern
Neugasse 5, 3011 Bern
bern@joerg-lienert.ch

Luzern, Aarau, Basel, Bern, Zug, Zürich

JÖRG LIENERT